

**"Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt"
oder
"was nicht Sprechbar ist, ist auch nicht denkbar"**

Essay von Don Mudra

Ich freue mich das Ihr gekommen seid um mein Essay zum Thema "Sprache und Kommunikation" zu hören. Zur Einführung möchte ich euch einen kurzen Dialog zwischen einem Ehepaar über ein Frühstücksei vorspielen, das von LORIOT ist.

Das Ei: 2:15 Min.

Dieser Dialog zeigt die verschiedenen Sprachwelten zwischen Frau und Mann

Die Unterschiede zwischen Frauen-und Männersprache liegen in der Erziehung und in den gesellschaftlichen Verhältnissen.

Soweit ich zurückdenken kann waren die Gesellschaften Männergesellschaften. Die Männer bestimmen die Politik, den Handel, die Wissenschaft, die Kunst und somit auch die Entwicklung der Sprache.

Bei der Erziehung gibt es einen Widerspruch: Wenn Frauen die Haupt erziehenden in den Familien sind warum Erziehen sie ihre Söhne nicht in Richtung einer Frauen gerechteren Sprache?

Warum fallen alle Mütter und Vater in die seit Jahrhunderten geprägten Erziehungsmuster zurück und erziehen die Jungen auf Stärke, Durchsetzungsvermögen, Gewinnen usw.? Gefühlsausbruch oder zu sensibles Verhalten wird im allgemeinen nicht akzeptiert. "Jungen weinen nicht".

Die Erziehung der Mädchen geht in die Richtung lieb, nett um Harmonie bemüht sein.

Sprache schafft Realität und solange Männer das politische und Gesellschaftliche Leben bestimmen wird sich an der Sprache nichts wirklich etwas ändern.

Wenn Politiker von Bürgerinnen und Bürger oder von Wählerinnen und Wähler oder von Genossinnen und Genossen sprechen, dann wahrscheinlich in erster Linie nur weil ca. 50 % der Menschheit Frauen sind und damit Wählerinnen.

Um einen Sprachwandel in Richtung sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu bekommen, besteht die Notwendigkeit, neue Dinge zu benennen oder alte nicht mehr zu benennen.

Ein Sprachwandel bzw. Sprachpolitik liegt dann vor, wenn nicht die Sprache selbst verändert werden soll, sondern die Sprache an außersprachliche Realitäten angeglichen werden soll.

Sprachpolitik wird meist vom Staat vorgenommen und ist die bewusste und gezielte Einflussnahme einer bestimmten Gruppe auf Teilbereiche der Sprache. Ihr Ziel ist es, den sprachlichen Status quo zu verändern und einen Sprachwandel auszulösen.

Einen sehr kleinen Sprachwandel gibt es in Teilen des "öffentliche " Sprachgebrauchs. Die Bezeichnung Fräulein wurde abgeschafft und weibliche Berufsbezeichnungen geschaffen.

Ich möchte ein Beispiel für Kommunikationsprobleme zwischen Männern und Frauen schildern.

Das Gespräch findet während der Autofahrt statt: "Die Frau fragt:"Würdest Du irgendwo anhalten, um was zu trinken?" Ihr Mann hat wahrheitsgemäß mit "Nein" geantwortet und nicht angehalten. Frustriert musste er später feststellen, dass seine Frau verärgert war, weil sie gerne irgendwo Rast gemacht hätte!".

Für den Mann stellt sich die Situation so dar: Seine Frau möchte gerne Kaffeetrinken, sagt es aber nicht direkt. Dies empfindet der Mann als Spielerei nur weil seine Frau sich nicht konkret ausdrücken kann.

Die Frau sagt ihren Wunsch nicht direkt, sondern versucht mit der Fragestellung einen Ansatz, um auszuhandeln was allen Beteiligten gefallen könnte.

Die Frau zeigt mit der Frage, das sie Interesse an den Bedürfnissen des Mannes hat.

Sie ist verärgert über ihren Mann, weil er mit seinem klaren "Nein", keine Interesse an den Bedürfnissen seiner Frau zeigt.

Die Gründe für die unterschiedlichen Sprachwelten zwischen Mann und Frau sind zum einen in der Erziehung zusehen und in dem immer noch tief im der bürgerlichen Gesellschaft verwurzelten Gedanken von der Unmündigkeit der Frauen.

Es gibt einen gemeinsamen Nenner aller Dummheit vorwürfe: Die Vorstellung von der Unmündigkeit

Mit diesem Vorwurf wurden die Frauen konsequent jahrhundertlang von allen sozialen, politischen und kulturellen Dingen entmündigt. Für sie handelten die Männer.

Zitat Immanuel Kant : " Kinder sind natürlicherweise unmündig und ihre Eltern die natürlichen Vormunde. Das Weib in jedem Alter wird für bürgerlich unmündig erklärt. Der Ehemann ist ihr natürlicher Kurator.

Auch Freiherr von Knigge erklärte 1788 in seinem Buch "Über den Umgang mit Menschen", seine Abneigung gegen Frauen die Anspruch an die "Schöngestei" stellten. Die Frauen sollten sich einfach nur an die Bestimmungen der Natur halten und ihren Platz im Haushalt und Küche annehmen.

Mit der Aufklärung und der Französischen Revolution wurde dieses Frauenbild immer mehr in Frage gestellt.

Die Frage "was sind Frauen und was sind Männer" wurde nun wichtig. Es herrschte nun der Gleichheitsgrundsatz: alle Menschen sind gleich. Aber Männer und Frauen sind nicht gleich. Die Unterschiede lassen sich anatomisch und kulturell erklären: weil Frauen angeblich schwächer und emotionaler sind als Männer können sie nicht die gleichen sozialen, politischen und ökonomischen Rechte haben.

1872 schrieb der Anatomieprofessor Theodor Bischoff: " Es hat sich durch die unparteiischste und Gewissenhafteste anatomische und physiologische Forschung herausgestellt, das das Weib entschieden ungleich schwächer ist. In seiner ganzen Organisation einen minder hohen Entwicklungsgrad erreicht hat und in allen Beziehungen den Kindern näher steht als der Mann.

Damit begründete Bischof seine These, das Frauen nicht für ein Hochschulstudium geeignet sind.

Am Beginn des 20. Jahrhunderts verschärften sich die Auseinandersetzungen als Frauen in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens vordrangen.

Die Männer beeilten sich und stellten neue Theorien auf, die an den bestehenden Verhältnissen festhalten.

1903 erschien von dem Leipziger Neurologen Paul Möbius der Band "Über den Physiologischen Schwachsinn des Weibes und festigte die Meinung das aller Fortschritt vom Mann ausgeht.

Frauen erhielten zwar 1920 das Wahlrecht, wurden aber als zu erziehende Wähler angesprochen, denn sie wissen ja noch nicht was und wie sie wählen sollten.

Bis heute hält sich das Bild von dem vernunftbegabten Mann und der emotionalen Frau aufrecht und bestimmt das Zusammenleben der Geschlechter auch heute noch.

Frauen und Männer sind grundverschieden und die Emotionalität der Frau wird auch heute nach als eine Minderung ihrer Intelligenz angesehen.

Auch beim europäischen Rassismus ist ein historisch gewachsener Dummheit Vorwurf lebendig.

Der Rassismus baut auf die traditionellen Vorstellung von der Unterlegenheit des anderen. Deshalb mussten die Europäer sich an für die Schwarzafrikaner zu handeln.

Der Schwarzafrikaner wird als dumm, sittenlos und wild beschrieben und auf eine Stufe mit Kindern gestellt

Die Europäer gingen nach Afrika und wollten ihre Vorstellungen von Arbeit, Handel usw. durchsetzen.

Dieser Rassismus hat sich bis heute in den Köpfen der der Nichtafrikaner verfestigt.

Das Lob der Dummheit.